

Departement Angewandte Linguistik

SUSANNE J. JEKAT
**SWISS RESEARCH CENTRE FOR BARRIER-FREE
COMMUNICATION**



Diese Arbeit wurde im Rahmen des Projektes „P-16: Konzept und Umsetzung eines Schweizer Zentrums für Barrierefreie Kommunikation“ (2017-2020) durchgeführt, das vom Schweizerischen Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI), der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften und der Universität Genf gefördert wird. Die Verantwortung für den Inhalt der Arbeit liegt bei den Autoren.

Aktuelles:

Studium der **Barrierefreien Kommunikation** (12 ECTS) im MA-Studiengang Angewandte Linguistik, Vertiefung Fachübersetzen am **IUED Institut für Übersetzen und Dolmetschen der ZHAW ab Frühlingssemester 2020**

gemeinsam mit Zielgruppen und Praktikern (**inklusiv und partizipativ**)

Spezialisierung auf Theorie und Praxis in den Bereichen

- **Audiodeskription**
- **Schriftdolmetschen (Respeaking und Tastatur)**
- **Verständliche Sprache (Leicht/Einfach)**

**BESUCHEN
SIE UNSERE KONFERENZ
BARRIEREFREIE
KOMMUNIKATION
5.-6. Juni 2020
ZHAW Winterthur**

Das Projekt

Kompetenzzentrum Barrierefreie Kommunikation

Auftraggeber

Schweizerisches Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)

Projektpartner

Projektleitung ZHAW, Departement Angewandte Linguistik, Susanne Jekat
Kooperationspartner Universität Genf, Department of Translation Technology (TIM), Pierrette Bouillon

Projektlaufzeit

2017 bis 2020, Vernetzung und Vorarbeiten seit Anfang 2014

Projektvolumen

Gesamtvolumen 1.1 Mio. CHF

Arbeitsbereiche des Kompetenzzentrums

1. Audiodeskription
2. Kombination von Audiodeskription, Audioeinführungen und Text-to-Speech(Vorlese)-Geräten
3. Live-Untertitelung: Respeaking und Schriftdolmetschen per Tastatur
4. Leichte Sprache, Einfache Sprache und Bürgernahe Sprache
5. Gebärdensprache und Gebärdensprachdolmetschen
6. Maschinelle Übersetzung von gesprochener Sprache in Gebärdensprache
7. Barrierefreies Design digitaler Dokumente
8. Speech-to-Text(Diktier)-Systeme
9. Community Interpreting
10. Community Interpreting in Leichte Sprache



BLIND POWER

Arbeitsgruppe Leichte Sprache Schweiz



LeiSA
Leichte Sprache im Arbeitsleben



Universität Zürich^{UZH}



Universität Hamburg



insiemePLUS

UNIVERSITÄT LEIPZIG



ARD ¹

BR

NDR

VIDEO TO VOICE



inklusion.ch, accessibility.ch uvm.

Projektziele

1. Anforderungskatalog für Produkte der Barrierefreien Kommunikation
2. Forschungslücken schliessen
3. Standardisierung von Produktionsprozessen
4. Konzepte für die Ausbildung (Forschung in die Lehre)
5. **NACHHALTIGE SICHERUNG DES ZUGANGS ZUM STUDIUM AN ALLEN SCHWEIZERISCHEN HOCHSCHULEN UND FACHHOCHSCHULEN**

Ein Beispiel für die Arbeit im Projekt: Audiodeskription (AD)

Audiodeskription: Produktion in der Schweiz:

- Praxisstand SRF: Drehbuch AD mit Redaktorenteams und Produktion AD aufwändig im Tonstudio
- Forschungsstand Departement Angewandte Linguistik: Die AD-Produktion mit speziellen Softwaresystemen kann Effektivität steigern und Kosten senken → SRF kauft und testet derzeit Software zur Anschaffung

Kurzdemo einer AD, die vom ORF und dem IUED gemeinsam produziert wurde

2018 haben Masterstudierende der Vertiefung Fachübersetzen in Zusammenarbeit mit der Hörfilmredakteurin Dr. Eva-Maria Hinterwirth vom ORF die Audiodeskription des Spielfilms „Professor Love“ (Tom Vaughan, 2014) erstellt. Die Ausstrahlung erfolgte am 30.7.2018 um 20.15 Uhr im Programm „Das Erste“.

Ein Beispiel für die Arbeit im Projekt: Audiodeskription (AD)

1. *Anforderungskatalog*: Soll eine AD eher deskriptiv oder eher interpretativ sein?
2. *Forschungslücken schliessen*: Vergleich verschiedener Versionen in Tests mit Menschen mit Sehbehinderung
3. *Standardisierung von Produktionsprozessen*: Empfehlungen für die Verwendung der Versionen abhängig vom Filmtyp (Lehrfilm, Sachfilm, Spielfilm)
4. *Forschung in die Lehre*: Projektarbeiten im MA-Modul Barrierefreie Kommunikation (Produktion von AD in verschiedenen Versionen und Tests)
5. *NACHHALTIGE SICHERUNG DES ZUGANGS ZUM STUDIUM*: Empfehlungen für die Beschaffenheit von ADen für Lehr- und Sachfilme

Ein Beispiel für die Arbeit im Projekt: Übersetzung in Leichte Sprache: Informationsverlust und Informationsveränderung

1. *Anforderungskatalog*: Welche Probleme können sich bei der Übersetzung in Leichte Sprache Deutsch (LSD) ergeben?
2. *Forschungslücken schliessen*: quantitative und qualitative Korpusanalysen
3. *Standardisierung von Produktionsprozessen*: Empfehlungen für das Qualitätsmanagement bei der Übersetzung in Leichte und Einfache Sprache unter Berücksichtigung von 1. und 2.
4. *Forschung in die Lehre*: Projektarbeiten im MA-Modul Barrierefreie Kommunikation (z.B. Vereinfachung der Broschüre Digital dabei, <https://digital-dabei.ch>, besucht 21.02.2020) unter Berücksichtigung von 1. bis 3.
5. *NACHHALTIGE SICHERUNG DES ZUGANGS ZUM STUDIUM*: Empfehlungen für die Beschaffenheit verständlicher Texte im Hochschulstudium

LSD-Probleme: Einhaltung der Regeln, Textqualität, Konsistenz 1

insiemePLUS (2018):

- Nominalstil **vermeiden?**: „Beim Abstimmen geht es um Änderungen von Gesetzen oder um die Einführung von neuen Gesetzen.“
„Das Regeln vom Zusammenleben heisst Politik.“
- Passiv **vermeiden?**: „Was ein Gericht ist, wird im Wiki erklärt.“
„Wie das **wählen** [sic] in der Schweiz geht, wird im Video erklärt.“
- Mehrere Aussagen in einem Satz **vermeiden?**: „Du kannst die Konvention zu den Rechten von Menschen mit Behinderung in einfacher Sprache auf deinem Computer herunterladen.“

LSD-Probleme: Einhaltung der Regeln, Textqualität, Konsistenz 2

Im Behindertengleichstellungsgesetz der Schweiz in Leichter Sprache (EBGB 2015) wird ebenfalls gegen Prinzipien oder Regeln zur Erstellung von Leichte-Sprache-Texten verstoßen.

Auffällig sind auch Inkonsistenzen im Text (Bütikofer und Chau 2019: 50):

„So werden auf der morphologischen Ebene dieselben Komposita je nach Textstelle getrennt oder nicht, auf der syntaktischen Ebene werden Haupt- und Nebensätze manchmal durch ein Komma getrennt und manchmal durch einen Punkt und auf der Textebene wird “zum Beispiel” nur teilweise in dicker Schrift und blauer Farbe herausgehoben.“

Korpusanalysen quantitativ (6 Wahlprogramme in LS)

Im Widerspruch zum Ersatz von Nomen durch Verben steht der **hohe Anteil an komplexen Nominalphrasen (NP)** in der Gesamttextmenge in Leichter Sprache (Jekat et al. 2017: 236).

Komplexe NP im Korpus Leichte Sprache: 8,45%

(im Vergleich: 9,3% in Standardsprache).

Beispiel: Es gewinnen immer die gleichen Parteien.

(als komplex gewertet: Nomen mit attributivem Adjektiv, attribuierendem Relativpronomen etc.)

Korpusanalysen quantitativ vs. qualitativ

- Vermeidung von Negation, wenn irreduzibel, Verwendung von „nicht“ (Bredel & Maaß 2016)
- von 228 Negationen im LS-Korpus werden 151 durch **nicht**, 63 durch **kein** und 14 durch **niemand** realisiert (Jekat et al. 2017: 236f).

→ Aber:

Korpusanalyse qualitativ: Bildung komplexer Negationen mit **nicht**
z.B.

Strom darf nicht teuer sein.

Ergebnisse Korpusanalysen 1

Korpusanalysen und Tests mit den Zielgruppen zeigen für LSD:

- Informationsverlust
- Informationsveränderung bei der Übersetzung von Texten in Leichte Sprache
- Inkonsistenzen bei der Verwendung von sprachlichen Mustern oder der Einhaltung von Regeln
- Allgemeiner Qualitätsverlust: fehlerhafte Interpunktion und fehlerhafte Schreibweisen

Ergebnisse Korpusanalysen 2

Trotz Einhaltung der Regeln entstehen tw. „schwere“ Texte

und:

- Sätze und Wörter in Leichte-Sprache-Texten sind kürzer als Sätze und Wörter in Standardsprache-Texten
- Leichte-Sprache-Texte sind insgesamt kürzer als Standardsprache-Texte (beides regelkonform)

=====> ggfs. Informationsveränderung und Informationsverlust?

LSD: Informationsveränderung oder -verlust?

Nüssli (2018): Untersuchung eines Textpaares im Bereich der Gesundheitsinformation zum Thema Diabetes

→ Wurde von der DÜV (Dolmetscher- und Übersetzervereinigung) als beste MA-Arbeit 2018 im Bereich Translation: Fachübersetzen und Konferenzdolmetschen prämiert

Textpaar:

1. Pappenheim, C. von (2014a). Gehörlose Menschen und Diabetes.
<http://gesundheit.gehoerlosen-bund.de/diabetes-1-gehoerlose-menschen-und-diabetes/> (zuletzt besucht am 23.01.2020).
2. Pappenheim, C. von (2014b). Gehörlose Menschen und Diabetes (Leichte Sprache). <http://gesundheit.gehoerlosen-bund.de/diabetes-1-gehoerlose-menschen-und-diabetes-leichte-sprache/> (zuletzt besucht am 23.01.2020).

Textvergleich Pappenheim (2014a, b)

Standardsprache:

Der Körper braucht Energie (in Form von Zucker), die durch Nahrung aufgenommen wird.

Leichte Sprache:

**Der Körper braucht Zucker.
Zucker ist im Essen drin.**

Testergebnisse (8 Testpersonen mit Down-Syndrom)

Testfrage:

Der Körper braucht Süßigkeiten.

Stimmt das?

→ 5 der 8 Testpersonen bejahen diese Frage.

Textvergleich Pappenheim (2014a, b)

Standardsprache:

**Ein hoher Blutzuckerspiegel ist
schädlich und kann
verschiedene Folgen haben:**

- Blindheit**
- [...]**

Leichte Sprache:

**Zuviel [sic] Zucker im Blut ist
gefährlich. Es kann sein, dass man
davon blind wird. [...]**

Testergebnisse

Testfrage:

Christian hat Diabetes.

Er hat heute zuviel [sic] Zucker im Blut.

Darum wird er jetzt blind.

Stimmt das?

→ 6 der 8 Testpersonen, eine Testperson tw., bejahen diese Frage.

Textvergleich Pappenheim (2014a, b)

Standardsprache:

Prävention

Leichte Sprache:

Man kann etwas dafür tun, dass man kein Diabetes bekommt. Das heißt vorbeugen. Vorbeugen ist etwas gegen eine Krankheit tun. Das schwere Wort dafür ist: Prävention.

Testergebnisse

Testfrage:

Was bedeutet Prävention? Bitte kreuzen Sie die richtige Antwort an:

- 1) Ich tue etwas gegen die Krankheit. Dann werde ich gesund.***
- 2) Ich tue etwas für die Gesundheit. Dann werde ich nicht krank.***

→ Alle 8 Testpersonen kreuzen Antwort 1 an (100%).

Perspektivenwechsel

- Leichte Sprache als Einstieg in das Sprachen- und Lesenlernen
- Verständliche Sprache für die breitere Öffentlichkeit durch Integration linguistischer Verständlichkeitsforschung
- Analysen der Sprache der Zielgruppen
- Einführung von Qualitätsmanagement aus Linguistik und Translationswissenschaft für Texte in Leichter und verständlicher Sprache

Leichte Sprache als Einstieg in das Sprachen- und Lesenlernen

„Erhebliche Teile der Zielgruppe können, sofern ihnen genügend leichte Texte angeboten werden, nach einer Weile ihre Lesefähigkeit verbessern und auf schwierigere Texte oder sogar den Standard überwechseln.“

(Maaß 2016: 4)

Analysen der Sprache der Zielgruppen

Beispiel kognitive Behinderung:

***Hallo Susanne,
ich habe mal paar mal durch gelesen, den
Bedienungsanleitung.
Leider verstehe ich paar einige Wörter oder Sätze nicht.
Habe paar heraus genommen, welches ich nicht
verstanden haben.***

Analysen der Sprache der Zielgruppen

Beispiel MigrantIn:

Macht du keine Sorge fur das. Nur dir gut gehen und gesund bleiben sonst alle anders Spiel kein Rolle.

Bibliografie I

Bredel, Ursula & Maaß, Christiane (2016): Leichte Sprache. Theoretische Grundlagen. Orientierung für die Praxis. Duden.

Bütikofer, Beatriz; Thuy Duyen Chau (2019): Das ist mein Recht. Behindertengleichstellungsgesetz in Leichter Sprache: Qualitative Textanalyse von verständnisschwerenden Textstellen und deren Auswirkungen auf das Textverständnis von Menschen mit Behinderung. Unveröffentlichte Bachelorarbeit, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW).

EBGB (2015): Gesetz für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen. Erklärt in leichter Sprache. Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung – <https://admin.ch/dam/gov/de/Bundesrecht/rechte-in-zugaenglichen-formaten/leichte-sprache-pdf/BehiG.pdf.download.pdf/BehiG.pdf> (letzter Zugriff: 28.01.2020)

insiemePLUS (2018): Politik auf Ebene Kanton. <http://www.insiemeplus.ch/tipps/politik-in-der-schweiz/politik-auf-ebene-kanton-2> (letzter Zugriff: 28.01.2020).

Jekat, Susanne J.; Germann, Esther; Lintner, Alexa & Soland, Corinne, (2017): Wahlprogramme in Leichter Sprache – eine korpuslinguistische Annäherung. In: Bock, Bettina M.; Fix, Ulla; Lange, Daisy (Hrsg.): „Leichte Sprache“ im Spiegel theoretischer und angewandter Forschung. Berlin: Frank & Timme. S. 229-246. Kommunikation – Partizipation – Inklusion: 1.

Bibliografie II

Maaß, Christiane (2016). FAQs: Wie können Sie kritische Fragen zur Leichten Sprache beantworten? – https://www.uni-hildesheim.de/media/fb3/uebersetzungswissenschaft/Leichte_Sprache_Seite/Leichte_Sprache_Allgemein/FAQs_Leichte_Sprache.pdf (letzter Zugriff: 28.01.2020)

Nüssli, Nathalie D. (2018): Übersetzen in die Leichte Sprache: Übersetzungsprobleme, Übersetzungslösungen und Auswirkungen auf das Textverständnis von Menschen mit Downsyndrom. Eine qualitative Analyse am Beispiel von Texten zum Thema Gesundheit. Masterarbeit. Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW). *Ausgezeichnet mit dem DÜV-Preis der Dolmetscher- und Übersetzervereinigung.*

Pappenheim, Cornelia von (2014a). Gehörlose Menschen und Diabetes. <http://gesundheit.gehoerlosen-bund.de/diabetes-1-gehoerlose-menschen-und-diabetes/> (zuletzt besucht am 23.01.2020).

Pappenheim, Cornelia von (2014b). Gehörlose Menschen und Diabetes (Leichte Sprache). <http://gesundheit.gehoerlosen-bund.de/diabetes-1-gehoerlose-menschen-und-diabetes-leichte-sprache/> (zuletzt besucht am 23.01.2020).